

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm richtete an den König von Spanien ein herzliches Glückwunschtelegramm.

* Das Kaiserliche Hoflager bediente von Berlin nach dem Neuen Palais bei Potsdam über, das nunmehr für den Fremdenverkehr geipert ist.

* In Berliner Regierungskreisen hat die Erklärung des englischen Ministerpräsidenten zur letzten Rede des deutschen Reichslanzlers einen sehr guten Eindruck gemacht. Man begrüßt es mit Genugtuung, daß gerade in einer Frage, in der die tatsächlichen Ansichten der beiden Regierungen übereinstimmen, wie es hinsichtlich des Abrüstungsvorschlages der Fall ist, diese Meinungsverschiedenheiten in so einwandfreier Weise behandelt wurden, daß die allgemeinen Beziehungen der beiden Staaten zueinander darunter nicht im mindesten gelitten haben. Inzwischen wird die Preßbege gegen Deutschland jenseits des Kanals munter fortgesetzt. Einige Blätter leisten Beachtenswertes im Gefunden von Kriegsgerichten. So schreibt eine angelegene Zeitung, ihr Korrespondent, der die deutsche Volkseele genau kenne, wisse, daß das deutsche Volk nach einem Kriege mit England „Lache“.

Solange die englische Presse von solchen „Kennen“ auswärtiger Verhältnisse und politischen Bindungen berichtet, wird es schlimm um ihre Vertrauenswürdigkeit.

* Der neue französische Botschafter in Berlin, Cambon, äußerte in einer Unterredung, daß es vornehmste Pflicht aller beteiligten Diplomaten sei, an einer Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu arbeiten. Der Botschafter verkennt aber keineswegs die großen Schwierigkeiten, die nach seiner Meinung nicht in Interessengegensätzen ihren Ursprung haben, sondern in der leicht verletzlichen Eitelkeit beider Nationen.

* Der angeklagte Gouvernementswechsel in Kamerun wird jetzt amtlich bestätigt. Der bisherige Gouverneur Deslo v. Puttamer ist in den einseitigen Ruhestand versetzt und an seiner Stelle vom Kaiser der Geheim Legation Dr. Seib, bisher Dirigent der Kolonialabteilung des auswärtigen Amtes, zum Gouverneur ernannt worden.

* Auf der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins kam es zu einer wichtigen Besprechung des Streites, der wegen der Maßlosigkeit des Generalmajors Krim entstanden war, nachdem letzterer in einer glänzenden Rede ausgeführt hatte, es sei ihm nicht einzuwilligen, den katholischen Mitgliedern des Vereins zu nahe treten zu wollen. Die auscheidenden Mitglieder des Präsidiums wurden darauf wiedergewählt und einstimmig der Beschluß erneuert, daß der Verein allen politischen Parteibewegungen fern bleiben solle.

* Das preuß. Herrenhaus hat seine Wahlberatung beendet.

* Was Rheinwird berichtet, daß sich drei deutsche Defektoren für die Fremdenlegion einschreiben ließen. Es ist betäubend, daß alle Berichte über die Leiden der Fremdenlegionäre, über die in Nordafrika verübten Gräueltaten und Menschenverbrechen nicht imstande sind, die Defektoren aus ganz Europa abzuhalten, sich um den Eintritt in die Fremdenlegion zu bemühen.

Frankreich.

* In der Deputiertenkammer wurde die Debatte über die Politik des Ministeriums Clemenceau fortgesetzt. Der Sozialistführer Jaurès hob hervor, daß die heeresfeindliche Bewegung von ihm und seinen Freunden bekämpft würde, und daß dem Vaterlande gerade aus den Reihen des Proletariats im Notfall unerschütterliche Streitkräfte erziehen würden. Aber die Regierung wolle sich den Bestrebungen des Arbeiterverbandes, die haben können, die Welt der Arbeiter zusammenzuschließen, nicht hindern in den Weg stellen. Clemenceau will den Redner unterbrechen, aber im Hause schallt es mehrfach:

Verlorene Liebe.

1) Novelle von Hermann Olschlager.

Auf der Bahnstraße, die den Reisenden von der Münchener Hochbahn über Regensburg nach Baireuth und Hof bringt, saß an einem prächtigen Sommertag ein bayerischer Offizier in voller Felduniform.

Es war dies im Juli des Jahres 1866. Die mächtigsten Donner des ungeliebten Krieges, in welchem Preußen und Süddeutschland aufeinandergeköpft waren, verhallt, die blut- und opferreiche Schlacht bei Königgrätz war geschlagen und die Kunde von der unerbittlichen Niederlage, die Benedek's tapferes Heer erlitten, hatte die so siegesgewissen Gemüter zu Wien und München in jähem Schrecken erstarren gemacht; der Bis in seine Würzen erschütterte alte Kaiserthron hatte den Kampf aufgegeben, und nur Bayern und Württemberg versuchten noch, dem nun mit Übermacht sich gegen sie heranziehenden Feinde die Stirne zu bieten. Es war umsonst; die Tage von Rißingen, Würzburg, Aichaffenburg, so ehrenvolle Zeugnisse sie der Bravour und dem Heldentum der kämpfenden Truppen aufstellten, waren doch immer nur neue Stappen auf der Rückzugslinie der allierten Süddeutschen, so daß endlich ein Waffenstillstand festgelegt wurde, aus dem ein dauernder Friede auf neuem, den Zeitverhältnissen entsprechenden Grundlagen hervorgehen sollte.

Noch schien eine offizielle Mitteilung von

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

„Hilf, Clemenceau!“ Jaurès erklärte zum Schluß seiner Rede, die gegen die Arbeiterkassengerichte Politik der Regierung müsse aufhören, oder die Sozialisten Briand (Kulturminister) und Bissani (Arbeitsminister) dürften dem Kabinett nicht länger angehören.

England.

* In London ist ein Weisbuch über den Kongosaat veröffentlicht worden, welches Berichte der englischen Konsula enthält. In diesen amtlichen Schriftstücken wird der Kongoverwaltung unumwunden Anerkennung gespendet. Die englischen Konsularvertreter erklären, daß sich in ihren Bezirken keinerlei Ausbreitungen ereignet haben, und bezogen, daß die Beamten des Kongosaates das möglichste tun, um ihre Aufgaben in der würdevollsten Weise zu erfüllen. Aus den Berichten der Konsula ist die Verbesserung zu erkennen, welche die Lage im Kongosaat erfahren hat.

* Der Premierminister von Transvaal Buren General Botha hat von London aus die Heimreise angetreten. Er hat auf der Kolonial-Konferenz erreicht, was für die Transvaalkolonie erreichenswert schien: die Anerkennung der Selbstverwaltung und einen Kredit von mehreren Millionen, um die Wege zu verbessern und die verarmten Farmer zu unterstützen.

Schweden.

* Die Erste Kammer genehmigte einen Antrag zum Wahlgesetz, wonach ihre Mitglieder dieselben Wahlen beziehen sollen wie die der Zweiten Kammer.

Spanien.

* Aus Anlaß der am 10. d. erfolgten Geburt eines Thronfolgers sind der 11., 12. und 13. zu Nationalfeiertagen erklärt worden. Der König hat eine umfangreiche Amnestie erlassen und u. a. acht zum Tode Verurteilte begnadigt.

Rußland.

* Zu dem französisch-japanischen Abkommen in Ansehung sich auch halbamtlich die Regierung des Jaren. Sie betrachtet den neuen Vertrag hauptsächlich im Zusammenhang mit der Ausrüstung, die sich zwischen Petersburg und Tokio vollzieht, und befürchtet, daß diese in dem neu abgeschlossenen Abkommen des Fischereivertrages nicht ihr Ziel finden, sondern zu einer weiterreichenden russisch-japanischen Abereinkunft führen soll. (Nirgend sollen die Verhandlungen zwischen England und Japan infolge der mäßigen Forderungen des letzteren nicht gerade günstig verlaufen.)

* Im Finanzministerium wurde für die Duma ein Projekt ausgearbeitet, wodurch außerhalb des Budgets ein besonderer Kredit von rund 46 Millionen Rubel erwirkt wird zur Erhaltung der Kosten für den Unterhalt der russischen Kriegsgefangenen an Japan. Die Vorlage wird in geschlossener Sitzung beraten werden.

Balkanstaaten.

* Wie aus der rumänischen Hauptstadt Bukarest gemeldet wird, ist dort eine Verschwörung gegen das Leben König Karls entdeckt worden. Der Mord sollte nach dem Geständnis eines der verhafteten Verschwörer am 23. Mai ausgeführt werden.

Amerika.

* Der in Washington eingetroffene japanische General Kuroki, der Sieger von Jalu, ist kürzlich von dem Präsidenten Roosevelt und seiner Gemahlin empfangen worden. Man glaubt in eingeweihten Kreisen, daß nunmehr alle Streitpunkte zwischen Japan und den Ver. Staaten eine zufriedenstellende Befriedigung finden werden.

* Der Streit zwischen Mexiko und Guatemala ist nach amtlicher Mitteilung des mexikanischen Gesandten in Washington beigelegt.

Irifa.

* Die Vertreter der Mächte in Karaffa haben mit der Beratung der Einzelbestimmungen über die Polizeiordnung begonnen. Die Vertreter Frankreichs und Spaniens wünschen das diplomatische Korps für eine Erklärung zu

dem abgeschlossenen Waffenstillstand bei derjenigen preußischen Heeresabteilung, die unter dem Kommando des Großherzogs von Mecklenburg nach Bayern herangezogen war und nun über Hof und Baireuth das bayerische Ostkorps bedrohte, nicht eingetroffen zu sein. In Regensburg wenigstens, das der oben erwähnte Offizier, der Feld unter einfachen Befehl, eben verlassen hatte, trug man sich mit der Erzählung eines blutigen Zusammenstoßes, der den Tag vorher zwischen Preußen und Bayern in der Nähe von Baireuth vor sich gegangen und in welchem die letzteren in der Stärke eines Bataillons nahezu aufgegeben worden sein sollten.

Die guten Regensburgener waren in nicht geringem Schrecken, wie ein toll gemordener Diensthund rannien sie durch die Straßen, ließen sie auf dem Bahnhof, karmien sie die Raffschäuler, das Kameite und Alkerneweite zu erzählen, die genurios unerkaltenden und schreitenden Berichte zu erzählen und dann selbst wieder mit der unter solchen Verhältnissen, in denen das Einfache und Natürliche nicht mehr lockt und reizt, notwendigen Bergrößerung weiter zu tragen. Der Höhepunkt erreichte die Aufregung, als gegen Mittag der Redakteur eines Winkeltblattes folgende ihm telegraphisch zugegangene Nachricht in einem Extrablatt drucken und an den Straßenecken anschlagen ließ:

„Beiden, 19. Juli, Vormittags zehn Uhr. So eben sind bei uns Preußen eingetroffen. Sie bereiten Alles zum Weizermarsch vor.“

Zum Weizermarsch! Wenn anders konnte dieser gelten, als eben der alten, heiligen Stadt

gewinnen, die deutlich bekunden soll, daß die Vertragmächte von Algerien kein Versehen an der Verögerung der Bildung des Polizeikorps trift, und daß die gegenwärtigen Wirnisse mit einer Folge des allzu unständlichen Botenverkehrs zwischen Tanger und Fes seien.

Aus dem Reichstage.

Am 11. d. genehmigte der Reichstag beabsichtigt in zwei Lesungen ein Zusatzabkommen zum Weltpostvertrag, sowie in dritter Lesung die neue Urheberrechtskonvention mit Frankreich und bereit dann die beiden Interpellationen über die Grubenkatastrophen in Klein-Rosfen und Riden. In ihrer Begründungsrede kamen die Abgg. Giedder (Zentr.) und Sahl (Sg.) übereinstimmend zu dem Schluß, daß nur eine verstärkte Kontrolle durch Arbeiterkontrollen den Katastrophen mehr als bisher vorbeugen könne. Staatssekretär Graf Poladowski führte in seiner Antwort aus, daß die Berggesetzgebung Landesgesetzgebung sei und daß es deshalb Sache der Landesregierungen sei, Ausschüsse, die etwa ihre Pflicht nicht erfüllt hätten, zur Verantwortung zu ziehen. Weber in Klein-Rosfen noch auf der Höhe der Morstilla seien reichsgesetzliche Bestimmungen verhängt worden, und damit entfällt für den Reichstag die Pflicht, auf Einzelheiten einzugehen. Die Verdringung der Interpellation ergab die allgemeine Aderentstimmung darüber, daß für den Schug der Bergarbeiter noch mehr als bisher geschehen müsse.

Am 13. d. teilte Präsident Graf Stolberg mit, daß eine Beschlusse wegen der Vertagung des Hauses bis zum 19. November, eingegangen sei.

Sobann werden der Weltpostvertrag und die Anstaltsvereinbarung mit dem deutsch-amerikanischen Handelsvertrag ohne Debatte ungeschlüssig angenommen, der Auslieferungvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Griechenland hingegen von der Tagesordnung abgerückt.

Es folgt die zweite Beratung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages, der gegen wenige Stimmen der Rechten angenommen wird, nachdem die Redner der Parteien in ihrer Mehrzahl dem Bedauern Ausdruck gegeben haben, daß nicht mehr zu erreichen gewesen sei.

Darauf tritt das Haus in die zweite Beratung der Novelle zum Reichsbeamten-gesetz.

Es erhebt sich eine Erörterung darüber, ob Reichsbeamte ohne weiteres in die Landtage der Einzelstaaten eintreten dürfen, wenn sie gewählt werden.

Staatssekretär Graf Poladowski erklärt, die Frage sei nachher nicht ganz zweifelhaft. In seinem Referat erörterte die Beamten lisch, die in den Landtag ihres Heimatstaates gewählt werden; er hoffe, daß dies in den anderen Ressorts auch geschehe. Sollten sich Hindernisse ergeben, so müsse die Frage gründlich geprüft werden. Die Vorlage wird ebenso wie das Beamten-hinterzöhlengesetz und das Militär-hinterzöhlengesetz nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Etats.

In der Generaldebatte nimmt das Wort Abg. Wehl (Sg.): Die einzige Arbeit, die der jetzt vor dem Schluß stehende Reichstag geleistet hat, sind die drei letzten angenommenen Gesetze. Dieser Reichstag war nur der Fertigmacher der Arbeit seines Vorgängers. Ich hoffe, daß die überreife Schlichtung des Reichstages in den folgenden Sessionen nicht nachgelassen werde. Für die fünfzigsten Etats werden wir für Schwefelzölle 25 bis 30 Millionen Mehrkosten zu tragen haben. Daran sind die Preissteigerungen schuld. Seit der Zeit, wo Sie in den Freilich die über haben, zum Block zu gehören, haben Sie für die Heiligungsbürgerschaft, für den Bauplan für das Berliner Reichstagsgebäude, den Eugen Richter niemals bewilligt haben würde. Sie haben auch für die Galtigkeit der Wahl des Herrn v. Richthofen gestimmt. Nachdem wir gesehen haben, welchen Reiz die Nachfolger des Herrn v. Richthofen sind, haben wir für ihn gegenüber dem früheren Willen einiges Lob. Wenn es überdies Bemühen ist, dafür zu sorgen, daß Preußen in Deutschland und Deutschland in der Welt voran sein soll, so unterliegen wir diese Politik durchaus, jetzt sind beide hinterhand. Die neuen Steuern, die zur Deckung des Defizits notwendig sein werden, müssen durch Reichseinkommen- und Grundbesitzsteuern aufgebracht werden. Wenn eine Arbeitslosigkeit oder sonstige wirtschaftliche Krisis eintritt, dann ist die Hungergefahr vorhanden, die Jähle müßten suspendiert und der Reichstag zu einer besonderen Tagung zusammenberufen werden. Deutschland ist niemals in der Lage, das Preizergende für seinen eigenen Bedarf zu produzieren. Ebenso ist es mit der Fleisch-

produktion. Der Reichstagler hat mir vorgelesen, ich bitte in Ansehung und ein neues Jena genannt. Das habe ich nie getan. Das Schlimmste wäre es nicht, hätten wir nicht ein 1866 gehabt, so hätten wir keine Reizergesetze bekommen. Wir betrachten einen Krieg unter allen Umständen als das größte Unglück, das die Kulturmenschen treffen kann. Die Verhandlungen des Reichstages werden im Ausland nicht großes Vertrauen zu der Friedensliebe Deutschlands erwecken.

Abg. Wasserhagen (nat.-lib.): Die Tätigkeit des Reichstages ist dem Abg. Wehl nicht richtig gelobt worden. Unsere Väterlichkeit ist mit dem positiven Ergebnis dieser Tagung zufrieden. Wenn auch keine Initiativeanträge verhandelt sind, so sind nie so viele Resolutionen beantragt und beschlossen worden, wie in dieser Session. Darin liegt eine große Tat in sozialpolitischer Hinsicht.

Abg. Hausmann-Württemberg (lib. Vp.): Wir haben in der 13. Session Session genug geschafft. Eine andere Politik haben wir nicht eingeschlagen. Die erhebliche Erhöhung des Pottentvertrags kann ich nur beifügen, daß Abg. Wasserhagen anmerken. Was die Haltung Deutschlands zu der Frage der Aderhaltung anlangt, so halte ich sie persönlich nicht für zweckmäßig, wir sollten uns selber durch die Rede des Reichstagsleren.

Abg. Müller-Meinungen (fr. Vp.): Abg. Wehl ist der letzte, der uns Eugen Richter vorhalten könnte, denn er hat ihn „Berichter“ gelobt, seine Presse hat ihn noch auf dem Totbrett der Schimpf. Wehls Wortworte gegen meine Partei waren ungeschicklich. Für die Hochschulen hatten meine Freunde willkürlich früher schon geurteilt, und dann haben meine Gründe doch nicht ignoriert werden. Bei der Frage des Reichs-offizialgesetzes hat Abg. Dove entschieden ablehnende Stellung genommen. Bei der Wahl Herrn v. Richthofen handelten wir ebenso wie im Falle Poladowski.

Abg. Köhler (Sg.): Durch die Politik des Reichstages ist ein neues Geschehen der Vaterlandsliebe durch Deutschland gesogen. Wir stehen hinter dem Reichstagsler, er kann ruhig nach dem Haag gehen und die Erklärung Deutschlands darlegen. Wenn der Abg. Wehl den Block der Feindgen will, dann braucht er nur dieses selbste Wehen zu halten.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (nat.-lib. Vp.): Meine Partei wird für den Beitritt, geschweige denn ein bloc. Wir hätten kein Deutschland, wenn wir nicht ein Preußen gehabt hätten.

Abg. Wehl (Sg.): Ich gebe zu, daß mir ohne Preußen nicht das Deutsche Reich hätte mit der heutigen Verwaltung, wir würden aber ein deutsches Reich haben.

Damit schließt die Generaldebatte. In der Sozialdebatte befragt beim Glat des Reichstagsleren.

Abg. v. Damm (nat.-lib. Vp.): Die braunschweigische Thronfolgerfrage und die seinen Bedauern Ausdruck über die Haltung des Reichstages. Die Frage ist keine politische, sondern eine Reichstagsfrage.

Preussische Reichstagsdebatte über die Reichstagsfrage. Es werden bemerkt, daß die braunschweigische Thronfolgerfrage die Reichstagsfrage in Auge behalten habe. Die Beschlüsse des Bundesrats haben sich auch durchaus in den Grenzen seiner Macht gehalten.

Abg. Wehl (nat.-lib.): Die große Mehrheit der hannoverschen und braunschweigischen Reichstagsdebatte, die welche Agitation auf das entschiedene, um so mehr, als man auch die Jugend, die an den Vorkämpfen vom Jahre 1866 ganz beteiligt ist, in diese Agitation verwickelt.

Abg. Barenhorst (freisinn.) verliest eine Erklärung seines hindertenden Freundes, des Abg. Sangerfeld (h. fr.) in der Preussische Reichstagsfrage. Die Landesregierungen werden sich freuen, wenn in Braunschweig wieder das deutsche Haus einziehen würde, wenn sie sich selber auch als ehrenvoll schloße den jetzigen Verhältnissen untergeordnet hätten. Würde die welche Agitation verschwinden, dann würden dem Herrlichen Bedauern geben.

Staatssekretär Graf Poladowski: Das Wehl der persönlichen Anhänglichkeit an das Preußenhaus darf nicht mit politischen, praktischen Zielen verwechselt sein. Solange die Wehen diese Zielvorgabe einnehmen, war es für Preußen und den Bundesrat nachteilig und politisch unmöglich, auszuweichen, daß ein Mitglied seines Landes den Thron von Braunschweig besteige. Aber dem Legationsminister sieht die Sorge für den inneren Frieden des Deutschen Reiches, den der Bundesrat und der Reichstagsler zu schätzen und zu unterstützen haben.

Der Glat des Reichstagslers und der Reichstagsler wird genehmigt. Daran tritt Vertagung ein.

er, der jüngste in seiner Charge, sich beim Depot seines Regiments gestellt hatte, ward ihm der Befehl, so bald als möglich zu dem neu gebildeten Reiterbataillon deselben abzugeben, das in der Oberpfalz stand und einen Teil des Ostkorps bildete. Wo das neue Kommando, bei dem Hellmann sich nun zunächst zu weihen hatte, lag, vermochte man ihm nicht genau zu sagen. Noch waren keine genaueren Nachrichten über die Ereignisse des vergangenen Tages eingelaufen, und es war nicht mit Bestimmtheit vorauszusagen, welche Bewegungen bairisches Heer besorgten, das Vorgehen des preussischen Korps zur Folge gehabt hatte.

Auf dem Bahnhof angelangt, der von einer aufgeregten, allen Schichten der Bevölkerung angehörigen Menge erfüllt war, verlangte Hellmann für den abgehenden Zug ein Billet nach Weiden.

Der Beamte am Schalter schaute den Offizier hart an und fragte, ob er nicht wisse, daß in Weiden bereits die Preußen eingetroffen seien?

Hellmann lächelte unglücklich. „Ober“, sagte er bei, „haben Sie vielleicht von Herrn Kollegen in Weiden Bestätigung erhalten?“

„Nein, wir vermuten, daß der Telegraph mit Weiden belegt worden ist; jedenfalls laßt mich diesen Zug nur bis Schwabmühl gehen, wo man die Sachlage doch schon genauer kennen muß, als hier.“

„Gut. Haben Sie alldann die Güte, mir ein Billet bis zu dieser Station zu geben.“

Nach wenigen Minuten brannte der Zug, der eine kaum nennenswerte Zahl von Passagieren mit sich führte, zum Bahnhof hinaus.

Abg. v. Damm (nat.-lib. Vp.): Die braunschweigische Thronfolgerfrage und die seinen Bedauern Ausdruck über die Haltung des Reichstages. Die Frage ist keine politische, sondern eine Reichstagsfrage.

Preussische Reichstagsdebatte über die Reichstagsfrage. Es werden bemerkt, daß die braunschweigische Thronfolgerfrage die Reichstagsfrage in Auge behalten habe. Die Beschlüsse des Bundesrats haben sich auch durchaus in den Grenzen seiner Macht gehalten.

Abg. Wehl (nat.-lib.): Die große Mehrheit der hannoverschen und braunschweigischen Reichstagsdebatte, die welche Agitation auf das entschiedene, um so mehr, als man auch die Jugend, die an den Vorkämpfen vom Jahre 1866 ganz beteiligt ist, in diese Agitation verwickelt.

Abg. Barenhorst (freisinn.) verliest eine Erklärung seines hindertenden Freundes, des Abg. Sangerfeld (h. fr.) in der Preussische Reichstagsfrage. Die Landesregierungen werden sich freuen, wenn in Braunschweig wieder das deutsche Haus einziehen würde, wenn sie sich selber auch als ehrenvoll schloße den jetzigen Verhältnissen untergeordnet hätten. Würde die welche Agitation verschwinden, dann würden dem Herrlichen Bedauern geben.

Staatssekretär Graf Poladowski: Das Wehl der persönlichen Anhänglichkeit an das Preußenhaus darf nicht mit politischen, praktischen Zielen verwechselt sein. Solange die Wehen diese Zielvorgabe einnehmen, war es für Preußen und den Bundesrat nachteilig und politisch unmöglich, auszuweichen, daß ein Mitglied seines Landes den Thron von Braunschweig besteige. Aber dem Legationsminister sieht die Sorge für den inneren Frieden des Deutschen Reiches, den der Bundesrat und der Reichstagsler zu schätzen und zu unterstützen haben.

Der Glat des Reichstagslers und der Reichstagsler wird genehmigt. Daran tritt Vertagung ein.

Abg. v. Damm (nat.-lib. Vp.): Die braunschweigische Thronfolgerfrage und die seinen Bedauern Ausdruck über die Haltung des Reichstages. Die Frage ist keine politische, sondern eine Reichstagsfrage.

Preussische Reichstagsdebatte über die Reichstagsfrage. Es werden bemerkt, daß die braunschweigische Thronfolgerfrage die Reichstagsfrage in Auge behalten habe. Die Beschlüsse des Bundesrats haben sich auch durchaus in den Grenzen seiner Macht gehalten.

Abg. Wehl (nat.-lib.): Die große Mehrheit der hannoverschen und braunschweigischen Reichstagsdebatte, die welche Agitation auf das entschiedene, um so mehr, als man auch die Jugend, die an den Vorkämpfen vom Jahre 1866 ganz beteiligt ist, in diese Agitation verwickelt.

Abg. Barenhorst (freisinn.) verliest eine Erklärung seines hindertenden Freundes, des Abg. Sangerfeld (h. fr.) in der Preussische Reichstagsfrage. Die Landesregierungen werden sich freuen, wenn in Braunschweig wieder das deutsche Haus einziehen würde, wenn sie sich selber auch als ehrenvoll schloße den jetzigen Verhältnissen untergeordnet hätten. Würde die welche Agitation verschwinden, dann würden dem Herrlichen Bedauern geben.

Staatssekretär Graf Poladowski: Das Wehl der persönlichen Anhänglichkeit an das Preußenhaus darf nicht mit politischen, praktischen Zielen verwechselt sein. Solange die Wehen diese Zielvorgabe einnehmen, war es für Preußen und den Bundesrat nachteilig und politisch unmöglich, auszuweichen, daß ein Mitglied seines Landes den Thron von Braunschweig besteige. Aber dem Legationsminister sieht die Sorge für den inneren Frieden des Deutschen Reiches, den der Bundesrat und der Reichstagsler zu schätzen und zu unterstützen haben.

Der Glat des Reichstagslers und der Reichstagsler wird genehmigt. Daran tritt Vertagung ein.

Abg. v. Damm (nat.-lib. Vp.): Die braunschweigische Thronfolgerfrage und die seinen Bedauern Ausdruck über die Haltung des Reichstages. Die Frage ist keine politische, sondern eine Reichstagsfrage.

Preussische Reichstagsdebatte über die Reichstagsfrage. Es werden bemerkt, daß die braunschweigische Thronfolgerfrage die Reichstagsfrage in Auge behalten habe. Die Beschlüsse des Bundesrats haben sich auch durchaus in den Grenzen seiner Macht gehalten.

Abg. Wehl (nat.-lib.): Die große Mehrheit der hannoverschen und braunschweigischen Reichstagsdebatte, die welche Agitation auf das entschiedene, um so mehr, als man auch die Jugend, die an den Vorkämpfen vom Jahre 1866 ganz beteiligt ist, in diese Agitation verwickelt.

Abg. Barenhorst (freisinn.) verliest eine Erklärung seines hindertenden Freundes, des Abg. Sangerfeld (h. fr.) in der Preussische Reichstagsfrage. Die Landesregierungen werden sich freuen, wenn in Braunschweig wieder das deutsche Haus einziehen würde, wenn sie sich selber auch als ehrenvoll schloße den jetzigen Verhältnissen untergeordnet hätten. Würde die welche Agitation verschwinden, dann würden dem Herrlichen Bedauern geben.

Staatssekretär Graf Poladowski: Das Wehl der persönlichen Anhänglichkeit an das Preußenhaus darf nicht mit politischen, praktischen Zielen verwechselt sein. Solange die Wehen diese Zielvorgabe einnehmen, war es für Preußen und den Bundesrat nachteilig und politisch unmöglich, auszuweichen, daß ein Mitglied seines Landes den Thron von Braunschweig besteige. Aber dem Legationsminister sieht die Sorge für den inneren Frieden des Deutschen Reiches, den der Bundesrat und der Reichstagsler zu schätzen und zu unterstützen haben.

Der Glat des Reichstagslers und der Reichstagsler wird genehmigt. Daran tritt Vertagung ein.

Abg. v. Damm (nat.-lib. Vp.): Die braunschweigische Thronfolgerfrage und die seinen Bedauern Ausdruck über die Haltung des Reichstages. Die Frage ist keine politische, sondern eine Reichstagsfrage.

Von Nah und fern.

Kaiserliche Gnade. Der Kaiser hat dem Inhaber des Reichsadlers zu Siegburg eine unteroffiziersmäßige Pension bewilligt. Der Mann war im Jahre 1883 wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Während der Haft hatte er sich so reuvoll gezeigt und gut geführt, daß er jetzt nach 24jähriger Strafbüße vom Kaiser völlig begnadigt wurde.

Schwere Verluste an Menschenleben und Kaufmannsgut hat das kürzlich bei der Ankunft der letzten Woche im Gefolge gehabt. Nach Berichten legt in Karlsruhe ein kommender Seeschiff das das Schwere Schiffsmüllverursacht. Viele Waaren, Schiffstrümmern und Seiden treiben auf der Nordsee und im Kanal umher.

Ein treuer Diener seines Herrn. Während der Belagerung des Forts zu Putbus, der auf einer Insel in Königsberg lag und jetzt im Putbuser Museum heimgesetzt wurde, ergriff sich der folgende tragische Vorfall: Als nach einem kurzen Gebot im Museum der Saal vorläufig niedergerast werden sollte, um wieder mit dem Gartenbau bedeckt zu werden, gab der Oberförster ein Zeichen und — wie so oft nach frühlichem Janen — blies die Förster brausen das letzte, jedes Weidmannsherrn stammig kimmende: „Die Jagd — die Jagd — ist — aus!“ — Da brach der Leibförster des Forts, nicht der Leibjäger, ein hünenhafter Mann mit mächtigem weißen Vollbart, der ständige Begleiter des Fürsten auf allen Pörschwegen, plötzlich tot zusammen. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt, er war seinem Jagdbären auch in den Tod gefolgt.

Eine folgenschwere Jugendleistung. Bei der eine ganze Anzahl Passagiere mehr oder minder schwer verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe von Köln, auf der Strecke Köln — Eifel, von dem Eisen Nr. 27 entgleiste bei Dornagen der letzte Wagen und führte die Besatzung des Bahndamms hinab. Derselben Personen wurden verunzelt, mehrere so schwer, daß sie in Tragbahnen nach den Krankenhäusern in Köln transportiert werden mußten.

In den Aufschreitungen streifender Arbeiter in Ludwigshafen, wo etwa 900 Arbeiter eine Färberei abarbeiten und zum Teil verheiratet sind, wird noch gemeldet, daß zwei Arbeiter verhaftet wurden. Zur Unterdrückung der Arbeiterunruhen ist ein Bataillon des 17. Infanterie-Regiments aus Germersheim eingetroffen. Ferner wurden 50 Gendarmen von außerhalb zur Unterstützung der Polizei in Ludwigshafen zusammengezogen.

Im Jähzorn. In Berlin bei Köpenick erschlug ein Schmied seine Frau mit dem Hammer im Bett, weil ein kleines Kapital, das die Frau aufgetrieben hatte, verloren gegangen war.

Der Unterschlagung großer Beträge beschuldigt wird der frühere Direktor der Hamburger Sprengstoff-Fabrik Dr. Volpert, der in Hamburg verhaftet worden ist. Es veranlaßt, daß die in den Büchern zutage getretenen Unregelmäßigkeiten beim Direktionswechsel 1906 entdeckt wurden, was damals zur Verhaftung des Beamten der Gesellschaft, Wenzel, führte. Dieser erhob dann Beschuldigungen gegen Volpert, worauf bei einer wiederholten Prüfung der Bücher bis 1902 gleichfalls unrichtige Buchungen entdeckt wurden, was zur Verhaftung Volperts führte. Bei den Vernehmungen handelt es sich um Beträge von 100- bis 120 000 Mk.

Tunneldiebstahl. Auf der im Bau begriffenen Bahnstrecke Rote Mühle — Freudenberg führte bei Godesheim der Tunnel ein. Ein Arbeiter wurde durch niedergeratene Erdmassen getötet.

Zwei Personen vom Blitz erschlagen. Bei einem schweren Gewitter wurden in Wetzlar (Kreis Stoll) der Postler Friedrich Schmeier und das Dienstmädchen Elisabeth Volpert beim Tornstehen vom Blitz erschlagen.

Im Dienste getötet. Bei einer Übung der Ausschiffer-Abteilung der Münchener Garni-

lon gerieten die vom Fesselballon herabhängenden Drahtstränge an die Hochspannungsleitung der Kraftwerke. Ein am Boden stehender Arbeiter, der die vom Fesselballon durch Funkenentladung gelandeten Nachrichten auszunutzen hatte, wurde durch den Strom getötet, zwei weitere Arbeiter kamen schwer verletzt und bewußtlos ins Garnisonlazarett.

Eine bestialische Mutter. In Stein (Niederfranken) hat eine 21-jährige Kuhmagd ihr neugeborenes Kind mit einem Fleischermesser umgebracht, zerstückelt, und in einem Koffer verpackt, im Garten vergraben.

Eine halbe Million unterschlagen. In Wien wurden der Inhaber eines Wechselgeschäftes, Eduard Schmidt, und sein Kompagnon

unterirdischen Lebens lebt. Wenige Kilometer von Mexiko, bei dem Dorf Saou, liegt dieser Vulkan am Eingange einer wilden Bergschlucht. Schon im vorigen September hatte er schwarze Rauchwolken ausgestoßen und einige Steine ausgeschleudert, und in diesen Tagen der allgemeinen Unruhe im Innern der Erde hat er sich von neuem bemerkbar gemacht. Die Einwohner des kleinen Dorfes gerieten dabei in Schrecken, daß sie die ihm zunächst gelegenen Häuser räumten. Aber der vulkanische Felsen hat sich bald wieder beruhigt.

Durch eine große Feuerbrunst wurden die Konstruktionswerkstätten der Firma La Chapelle in Paris zerstört. Der Schaden wird auf etwa zwei Millionen Frank geschätzt. Die

morden war. Die Medaille trägt auf ihrer Vorderseite das Bild Professor Mattenecci mit einer seine Tätigkeit ehrennden Inschrift.

Massenlandgehung. Bei Begier in Südfrankreich veranlaßten hunderttausend Weinbauern eine öffentliche Landgehung wegen der Krise im Weinbau.

Massenverhaftungen von Komoristen in Neapel. Während der Verhandlungen in dem Prozeß wegen Ermordung des Chefs der Polizei in Neapel wurden auf Befehl des Untersuchungsrichters in Neapel weitere vierzehn der gefährlichsten Komoristen festgenommen, und die Genbarmerie verhaftete den sogenannten Professor Giovanni Rapi, der in der gleichen Sache schon einmal dem Strafgericht eingeliefert und später freigelassen worden war. Den eigentlichen Umständen, daß alle diese Verhaftungen und überhaupt alle Ermittlungen in dieser Nordsee nicht von der Polizei, sondern von der Genbarmerie durchgeführt wurden, erklärt die neapolitanische radikale Presse damit, daß sie die Polizei ohne weiteres des Fingerschälens mit der Komorra anklagt und diese Anklage auch beweisen will.

Flucht eines deutschen Verbrechers. Aus dem Züchter Gefängnis ist in der Nacht der wegen Diebstahls verurteilte deutsche Verbrecher Simon Käber entkommen. Er ließ sich an einem aus leinwandenen Tüchern gedachten Strick aus dem vierten Stockwerk auf die Straße hernieder.

Wohlfahrt im Dorf. In dem dänischen Dorfe Krustup bei Randers brach ein Großfeuer aus, das mit großer Geschwindigkeit um sich griff. 32 Gebäude brannten nieder, 50 Familien sind obdachlos. Menschen sind glücklicherweise nicht ums Leben gekommen.

Eisenbahnunfall in Amerika. Auf der Süd-Pazifik-Bahn (Ber. Staaten) ereignete sich am 25. d. M. ein Eisenbahnunfall, bei dem 25 Menschen ums Leben kamen und 15 schwer verletzt wurden.

Das Scharnhorst-Denkmal in Wunstorf.



In Wunstorf wurde ein Denkmal des Generals v. Scharnhorst errichtet. Die Waise Scharnhorts hat eine Stunde von Wunstorf gefunden, er hatte in der Feste Wilhelmstein im nahen Stein-

Abel verhaftet. Es fehlen Depots im Betrage von mehr als einer halben Million. Die Unterschlagungen wurden entdeckt, als Handlungsabgeordneter von Berger ein Depot von 240 000 Kronen betreten wollte.

Ein Vulkan in Frankreich. In dem Augenblick, in dem der Strom sich wieder einmal regt, machen französische Zeitungen darauf aufmerksam, daß auch Frankreich in seinen Grenzen einen Vulkan hat, allerdings nur einen kleinen, der aber immer noch Zeichen

Feuerwehrlente ertitlen Verletzungen. Durch Gefahndel, das sich am Brandplatz sammelte, wurden die Spritzenschläuche zertrümmert. Einer der Schutzleute, die die Menge zum Weitergehen aufzuredeten, erhielt einen Messerstich in den Kopf.

Professor Mattenecci, dem Vater der Behauptung, ist die Goldene Medaille überreicht worden, die von der studierenden Jugend zur Erinnerung an seinen Opfertod während des letzten Belagerungsbruchs ihm zu Ehren gestiftet

Gerichtsballe.

Essen. Im Oktober d. J. fand in der Gemeinde Ruer eine Wählerverammlung zur Wahlung von Gemeinverordneten statt. Der Bergmann Johann Röhm, der für die sozialdemokratischen Kandidaten eintrat, griff in seinen Reden die Polizei an, weil diese seine Partei anders behandle, als andere Parteien. Am trat der Gerichtsschreiber Grotzella gegenüber, der die Sozialdemokratie als eine Partei hinstellte, die keine Achtung wert sei. Diesen Vorwurf wollte Röhm nicht auf der Partei legen lassen und erklärte, daß höhere Polizeibeamte anders dächten als der Herr Röhm. Ihm habe der Polizei-Inspektor Apeltorn aus Ruer, mit dem er eine Unterhaltung gehabt, gesagt, er habe vor einem echten Sozialdemokraten volle Achtung. Wegen dieser Äußerung klagte sich der Polizei-Inspektor in seiner Eigenschaft als Beamter vor dem Richter gegen Röhm Strafantrag. Der Inspektor ging davon aus, daß den Worten des Redners sei zu entnehmen gewesen, er habe den Bestrebungen der Sozialdemokratie launisch gegenüber. Das Schöffengericht in Ruer leitete die Anklage des Antragstellers und verurteilte Röhm wegen Verleumdung zu zwanzig Mark Geldstrafe. Gegen dieses Urteil legte Röhm Berufung ein, indem er die Richtigkeit der Verleumdung bestritt. Er habe nur zum Ausdruck bringen wollen, daß der Polizei-Inspektor vor einem Menschen, trotzdem er Sozialdemokrat sei, volle Achtung habe. Die Strafkammer kam zu einem freisprechenden Erkenntnis.

Münster. Die Strafkammer beurteilte zwei jugendliche Schulkinder, Edna und Adolph Kötter, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu einem Jahr und drei Monat Gefängnis.

Buntes Allerlei.

Die richtige Antwort. Der Bürgermeister eines kleinen Ortes kam in eine große Stadt und war genötigt, im Restaurant zwischen zwei jungen Leuten zu sitzen, die sich bald über ihn lustig machten. „Meine Herren,“ sagte der Bürgermeister, „ich bemerke, daß Sie mich zum besten halten, aber ich bin weder ein Dummskopf noch ein Fies.“ — „Wirklich in der Mitte zwischen beiden?“ fragte einer der jungen Leute. — „Das stimmt vollkommen!“

anzureiden. Frisches Brot war in dem Markte, der heute einem Vorrat gleich, schon im Laufe des Nachmittags nicht mehr zu haben.

Hellmann hatte vollständig Ruhe, das rege, bunte Leben sich anzusehen. Auf dem Bureau des Bahnvorstandes erfuhr er, daß vor spät abends kaum ein Zug in der Richtung nach Vortrecht befördert werden könne, daß aber Weiden, wie auch die weiter nordwärts gelegenen Stationen, noch durchaus von holländischen Truppen besetzt seien, da das preussische Korps in Vortrecht stehen geblieben war. Das unglückliche Treffen bei Grobboitenzeit beschäftigte sich, und es gelang Hellmann sogar, direkte Nachrichten darüber zu erlangen, da Flüchtlinge des dabei beteiligt gewesen Regiments bis nach Schwandorf verprängt worden waren.

Da Hellmann Ruhe genug gefunden war, so entschloß er sich, Mantel und Reisetasche den sichern Händen des Bahnbeamten zur Aufbewahrung anzuvertrauen und inzwischen einen Gang nach dem Markte zu machen, der kaum zehn Minuten vom Bahnhof entfernt lag; da und dort ließ er auf befreundete Kameraden, auf Soldaten oder Offiziere, die er noch vor wenigen Wochen in der Hauptstadt, holländischen Geschäften nachgehend, gesehen und gekannt hatte, auf ehemalige Studenten, Anwärter, welche alle zu den Fahnen gerufen worden waren, und er mußte herzlich lachen, als sogar ein ihm wohlbekannter Theaterkünstler aus der Residenz im Waffenzug am ihn trat und ihm mit lachendem Grusse die vorgeschriebenen militärischen Donnereis machte.

(Fortsetzung folgt.)

Riffingen tapfer und unerschrocken im Feuer gestanden und seit aus demselben gegangen war, wieder Pulverdampf zu riechen und Augen um sich weifen zu hören. Der einer wirklichen Gefahr — vielleicht wider Erwarten — glücklich entgangen ist, sieht die zweite herbei, indem er an sein Glück und an sich selbst zu glauben beginnt.

Mittag war schon ziemlich vorüber, als der Zug seinen einwöchigen Bestimmungsort, Schwandorf, erreichte. Als Hellmann sein Coups verließ, sah er vor sich ein tolles, braulendes, hin- und herstühendes Leben, wie es das richtige Soldatenleben so ganz und gar ist. Der Bahnhof war angefüllt mit Mannschaften und Offizieren aller Waffengattungen; auf dem Perron sahen, lagen und gingen die Leute in dichten Reihen: Jäger, Schützen und allerlei Fußvolk drängte sich dicht durcheinander, mit gebundenen Gewehren und abgetragenen Uniformen, die Wagnenfelder led auf der Höhe und das noch die Spuren des Sturms tragende Weinfeld in die Höhe, bis an die Knie reichenden Stiefel gestülpt; da gab es tropfende Physiognomien mit blühenden Augen, die der ungepflegte starke Rollbart und das um das Kinn herumlaufende Sturmband noch wilder erscheinen ließ — Physiognomien und Gesichter, wie man sie in der Garnison nicht zu sehen bekommt. Auf dem Boden lagen die Tornister umher; da und dort hatte sich ein Trupp zusammengezogen und auf herbeigerollten leeren Bierstühlen Platz genommen. Das Gewehr zwischen den Beinen, das volle Glas in der einen, die qualmende, kurze Pfeife in der andern Hand, suchte und

lang der Chorus, daß einem Hören und Sehen verging.

Die Farben aller möglichen Regimenter waren vertreten — und fortwährend brachten neue, endlose Flüge von Amberg oder Cham her neue Abteilungen, die von den schon angekommenen mit donnernden Hurras empfangen wurden, was natürlich bei den Soldaten im Wagen einen gleich kräftigen, die Hallen dröhnenden Dankeschuß hervorrief. Da blieb es denn auch nicht aus, daß sich Freunde und Bekannte, die sich jahrelang nicht gesehen, hier unversucht zusammenfanden, und wie viel gab es nicht zu erzählen, wie viel zu berichten! Mit den Zigaretten tauchte man Zeitung aus, die einem ein glücklicher Zufall noch langer Entbehrung in die Hände gemorfen hatte, und die man nun auch dem Freunde nicht vorzuenthalten wollte, damit auch er sie schließlich sorgig zusammenfalte, mit einer Bewunderung für die lagenhaften Zeitungsschreiber. Glücklicherweise verhalf diese ungebeten in diesem Lärm und Chaos, das einem fremden und ungewohnten Auge kaum entwirrbar schien. Drinnen in den Lokalen der Restauration drängten sich indes Stabsoffiziere und Adjutanten um den armen Stappentommandanten, ihn mit Fragen bestürmend. Auf der dem Städtchen zugewandten Seite des Bahnhofes aber standen Abteilungen an Abteilungen in Reih und Glied, bereit zum Abmarsch, indes auch wieder dem Lärm der Stadt mit Trommelschlag zuzogen und auf dem großen, schönen Marktplatz hielten, wo es dem Stadtschreiber Rade genug kostete, hinlänglich Quartierbillette für die Mannschaften

Geschäfts-Verlegung!

Mache hierdurch einem geehrten Publikum von Ottendorf-Okrilla und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich mein

Korbwarengeschäft

von der Post nach dem nächsten Hause Groß-Okrilla Nr. 37b schrägüber der Drogerie verlegt habe.

Küchungsvooll

Chr. Schurig.

Sonntags geöffnet von 10-12 Uhr und 2-5 Uhr.

Ottendorfer u. Umg.

kaufen ihre

Herren-Damen- u. Kindergarderobe

bei

S. Mannass, Radeberg,
Dresdnerstrasse 2, Eckhaus am Freudenberg.

Abteilung I für Herren und Knaben.

Herren-Anzüge	von 10,-	Mk
Herren-Paletots	15,-	"
Burschen-Anzüge	8,50	"
Jünglings-Anzüge	6,50	"
Knaben-Anzüge	2,50	"
Elegante Hosen	1,25	"

Arbeiter-Garderobe
für jeden Beruf.

Bei jedem Einkauf 5 % Rabatt.

Abteilung II für Damen und Mädchen.

Staub-Mäntel	von 8,-	Mk
Damen-Saccos	4,50	"
Damen-Paletots	10,-	"
Damen-Jaketts	5,50	"
Mädchen-Saccos	4,50	"
Mädchen-Cöps	3,-	"

Frauen-Kragen
7,50 Mark.

Stets Eingang von Neuheiten.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in

Genre-Postkarten

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen
empfiehlt

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla und Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich am 26. April d. J. in Radeberg, Pirnaer Strasse 33, ein

Pelzwaren-, Hut- u. Mützen-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens bitte, sichere ich den mich Beehrenden jederzeit billigste und prompteste Bedienung zu und empfehle mich

Küchungsvooll

Bruno Lämmer, Radeberg.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Aufbewahrung von Pelzwaren unter Garantie gegen Feuer- und Wottenschaden, sowie zum Zurichten aller Arten roher Felle. Ein Kauf von Zickelfellen und allen anderen Arten roher Felle zu höchsten Preisen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Pfingst-Postkarten

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Mehrere

Anhefter u. Einträger

werden in dauernde Stellung gesucht.

August Walther & Söhne.
Glashüttenwerke Moritzdorf.

Fr. Rose's Nachf. Inh.: Th. Karl Haiduk

Lange Strasse 35 Radeberg i. Sa. Lange Strasse 35
Kupferschmiederei u. mechanische Werkstatt.

Technisches Bureau für

Wasserversorgung, Kanalisationen, Gasleitungen, Zentralheizungen etc. etc.

Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Grösse

Hauswasserleitungen Waschoiletten

Badeeinrichtungen Spülklosetts

Pumpen jeden Systems und jeder Grösse

Feuerhähne Gartensprenghähne Schläuche

Metall- u. Kupfer-Artikel

Gasbade-Anlagen

Ausführung aller einschlägigen Reparatur-Arbeiten.

Fernsprecher No. 2918.

Fernsprecher No. 2918.

Stoewers Greif- und Express-Fahrräder

feinste Marken.

Schneidige Damenräder

Glocken, Laternen, Laufdecken und Schläuche sowie alle Zubehör- und Ersatzteile empfiehlt

F. Kunath, Ottendorf-Okrilla.

Reparaturwerkstatt.

Mäßige Preise.

Hausbursche

der sich zu landwirtschaftlichen Arbeiten eignet wird gesucht.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht

2 junge Leute

gegen Wohnlohn und frei: Station
Brauerei u. Mineralw.-Anst. Grünberg.

Kräftiger

Arbeitsbursche

14-16 Jahre wird sofort gesucht.
Chiem, Holzbildhauer, Cunnersdorf.

Ein tüchtiger, nüchtern

Schürer

wird eingestellt bei

August Walther & Söhne

Glashüttenwerke Moritzdorf.

Spargel Salat

Erdbeeren

empfiehlt

Micklisch, Cunnersdorf.

Radfahrer!

Schnellste und gediegenste Ausführung aller vorkommenden

Rad-Reparaturen

Neu-Emaillieren und Vernickeln, sowie sämtliche

Ersatz- u. Zubehörteile

wie Ketten, Pedalen, Sättel, Glocken, Lenkstangen, Kotschützer, Laufmäntel und Schläuche usw.

Kurt Kunath, Schlosserei,

Ottendorf-Okrilla.

Stets frische, garantiert reine

Eiernudeln

pro Pfund 50 Pfg. nur von den feinsten ungarischen Kafferausg hergestellt, daher beste Qualität.

Paul Oehmichen,

Bäckerei u. Konditorei, Königsbrückerstr. 15.

Kopfsalat

hat zu Marktpreisen abzugeben
G. Ludwig, Handelsgärtner.
Gleichzeitig sind zum Bepflanzen von Fensterkäfen, Gräber, kleine und große Gartengärten Samenblumen und Gemüsepflanzen stets nach Auswahl vorräthig.

Mädchen

zu Kindern und leichter Hausarbeit tagsüber als zweites Mädchen für 1. Juli bei guter Behandlung gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Tanz-

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders für Bejahrte ungeniert.
Alle Rundtänze unter Garantie in 3 Stunden gelernt und Rheinländer in 1 Stunde. Der Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal kein öffentl. Lokal. Den Unterricht erteilen persönlich:

Herr Henker und Frau,

Institut: Dresden-A., Maternistrasse 1

Eine halbe

I. Etage

ist zu vermieten und 1. Juli beziehbar.
Wilhelm Köllmer, Ottendorf.

Lampenkodjer.

Derfelbe ist verstellbar und paßt zu jeder Tischlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc., für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal versucht unentbehrlich.
Große Selbsterparnis.
Kaffeeol
2 Mk. per Nachnahme.
E. Rengert,
Fürstenwalde a. Spree.

Kleinere freundliche

Wohnung

nebst Zubehör ist für 80 Mark für sofort oder später zu vermieten.

Näheres Dresdenerstr. Nr. 100.

Stralsunder-

Spielkarten

zu haben in der Buchhandlung

Gross-Okrilla.